

## Gürtelrose mitten auf dem Ozean

Weltreise von Martin Birkhoff aus Lemwerder geht weiter

**Lemwerder-Singapur-Phuket.** Nach einem Besuch in Deutschland sitzt Weltenbummler Martin Birkhoff aus Lemwerder im Flieger und bestaunt die gewaltige Dimension des Himalaya aus der Vogelperspektive. Er ist wieder auf dem Weg. Erste Station: Singapur.

Kaum angekommen, legt der deutsche Skipper erst einmal eine Pause ein, in Singapur, „um wenigstens ein paar Tage lang meinen touristischen Ambitionen zu fröhnen“. Zuvor aber muss einklinkiert werden, und da hat Singapur eine kleine Hürde eingebaut: Die Immigration erwartet den Segler auf einem Quarantäne-Ankerplatz.

Besser, der Segler erwartet dort das Boot der Behörde. Und weil die Papieroperationen die Übergabe vieler Papiere erfordert, sind vier entsprechende Manöver erforderlich. Das erste Mal klappt es hervorragend, beim zweiten wird „Just do it“ gerammt, beim dritten wird das Boot gerammt, beim vierten fährt Birkhoff selbst – kein Ramming. Nix wie weg in den sicheren Hafen.

Die nächsten Tage vergehen mit Streifzügen durch die Stadt. Little India, Chinatown, Orchard Road, die Esplanade. Singapur ist wohlwollend sauber und gut organisiert, schreibt der Skipper der **NORDDEUTSCHEN**.

Es gibt alles zu kaufen, was das Herz begehrt, sogar deutsches Brot, Obazda, Schweinshaxe und bayrisches Bier. Erstaunlicherweise sei es aber schwierig und erschreckend teuer, Ersatzinstrumente (Kompass, Wind) für das Boot zu bekommen. Schließlich bekommt Birkhoff den Hinweis: bei SVB in Bremen kaufen und schicken lassen! „Haha“. Etwa eine Woche später verlässt er die Stadt. Die Wirklichkeit stimmt mit seinen Seekarten und elektronischen Karten überhaupt nicht überein. Überall, wo er hinaus will, befindet sich terra firma, festes Land. Grund: Die Regierung treibt die Landgewinnung mit Nachdruck voran und hat alle seine geplanten Wege verbaut. Nach meilenweiten Umwegen kann er endlich nach Norden abbiegen, Richtung Port Dickson. „Nach einer Nacht lege ich hier einen kurzen Stop ein, um Malakka zu besuchen“, schreibt der Lemwerderaner weiter.

Die alte Hafenstadt hat noch ein bißchen von ihrer Vergangenheit bewahrt, aber so richtig haue es ihn nicht um. Die Hinterlassenschaften aus portugiesischer und holländischer Zeit seien gering, und das Chinesenviertel lasse wegen der gnadenlosen Werbebeschuldigung nichts von der Bausubstanz erahnen.

Weiter geht die Reise. Nach 25 Meilen merkt Martin Birkhoff, dass er seine Wäsche in Port Dickson vergessen hat. „Wähle daher den nächsten Hafen, Port Klang aus, der einen königlichen Yachtclub beherbergen soll. Leider schaffe ich es nicht mehr vor Einbruch der Nacht.“

Gehe daher in der Dämmerung in einem der Arme des Flusses, an dem Klang liegt, vor Anker“, berichtet er. Nach einigen Telefonaten ist alles geregelt, die Wäsche wird gebracht werden, er kann sich entspannen.

Der weitere Fortgang der Reise leidet unter einer sich heftig verschlimmernden Gürtelrose. Tagelang wird er keinen Schlaf mehr bekommen. So ankert er bei Erreichen der Insel Penang in einer Bucht an deren Südküste. Und wird prompt von einem chinesischen Fischer gefangen. „Hab ihn beim Anker zwar in der Ferne gesehen, aber dass er ein Netz driften lässt, blieb mir verborgen. Und statt das Netz mit seinem Boot ein wenig zur Seite zu ziehen, beginnt er nur damit, es vom entfernten Ende aus einzuholen.“

Was da droht, erkennt er viel zu spät. Keine Chance mehr für ein schnelles Anker-Manöver. Ergebnis: Ein gelöchertes Fischernetz und kleinere Zerstörungen im Schattendach des Fischerboots. „Der Mann wollte ja auch nicht auf meine Ratschläge hören und ist beim Netzbefreiungsversuch auch noch mit „Just do it's“ Bugeschlägen kollidiert. Meine Zigaretten will er auch nicht. Dann eben nicht. Hauptsache, jetzt hab ich Ruh. Kein Schlaf in der Nacht wegen der Schmerzen“, schreibt Birkhoff weiter.

Am nächsten Tag herrschte erstmals seit Wochen wieder anständiger Wind. Leider von vorn. Entnervt steuert der Skipper Georgetown an, das steht gemeinsam mit Malakka und anderen Seehäfen aus alter Zeit in der Liste der Weltkulturgüter.

Leider hat er kaum Zeit für die Stadt. Zwei Tage später verzögert sich die Abfahrt, der Motor nimmt kein Gas an. Ein Widerlager des Seilzugs hat sich verabschiedet. Nach ein wenig Arbeit geht es dennoch weiter. „Muss vorankommen, schließlich will ich in Phuket sein, wenn Anke kommt“. Es gibt guten Wind. Mit dem neuen, besonders widerstandsfähigen Propeller segelt er sich ausgezeichnet: „Praktisch kein Ruderdruck“. In

der Nacht erreicht er sein nächstes Ziel, die Insel Langkawi. Birkhoff wundert sich über den in meinem Revierführer vorgeschlagenen Ankerplatz, der liegt derart, „dass der Wind wie in einer Düse über die Bucht fegt.“ Welch Unsinn“. Am nächsten Morgen geht es durch eine traumhafte Insellandschaft in die Marina des Hauptortes. Hier kann Martin Birkhoff noch ein paar Einkäufe machen, Frischgemüse, Seekartenkopien und Gastlandsflaggen bis ins Mittelmeer – und ausklariieren. Außerdem gibt es hier preisgünstigen Diesel.

Zwei Tage später ist er schon wieder unterwegs. Die Zeit drängt. Kein Wind. Der Motor brummt, der neue Propeller darf zeigen, dass er auch schieben kann. Es rumpelt, die Motordrehzahl geht runter, geht wieder rauf, es klackert. Der Steuerstand vibriert plötzlich.

Was tun? Nach Sondierung der Seekarte entschließt sich der deutsche Globetrotter, zum Inselchen Lipi abzulaufen, dort zu ankern und morgen in aller Frühe zu tauchen und den Propeller zu befreien. Die nächtliche Ansteuerung der Bucht ist einfach, aber das Ankern nicht. Das angelegte so einsame Inselchen beherbergt zahlreiche beleuchtete Strandrestaurants, einer Fischerbootflotte, eine Tauchbootflotte, eine kleine Charterbootflotte, und außerdem liegen in der Bucht noch jede Menge Yachten.

Nach vielen Runden und zwei Anläufen ist er endlich mit dem Ankerplatz und dem Halt zufrieden. Am nächsten Morgen die Überraschung: der Propeller hat sich selbst befreit. Birkhoff startet unverzüglich. Heute ist der 24. Dezember. Übermorgen kommt Anke an.

Der Wind spielt anfangs Streiche. Kaum hat der Skipper die Segel gesetzt, schon schläft der Wind ein. Die soeben gesetzte Genua wird wieder eingerollt, das Groß als Stützsegel belassen. Aber dann: „Wir nähern uns den Inselchen Ko Rok Nok und Ko Rok Nai, als sich eine drohende Wolke mit wunderschönem Böenkragen entwickelt. Sieht es auch anfangs so aus, als wolle sie vor uns durchgehen, so ist das eine Täuschung. Sie ändert die Zugrichtung, bilde ich mir ein, und erwischt uns doch noch. Habe rechtzeitig das Groß geborgen. Wäre aber nicht nötig gewesen, die Bö ist von kurzer Dauer.“ Erst in der Nacht baut sich ein nutzbarer Wind auf. Unter Genua und Groß zischt Martin Birkhoff auf dem Wasser dahin. Zischen im Sinne des Wortes, denn bei der mäßigen Welle macht „Just do it“ sanfte Bewegungen und das Wasser strömt mit einem Zischen an der Bordwand vorbei.

„Und das bei zeitweise über acht Knoten Fahrt durchs Wasser“. Die Genua wechselt er allerdings alsbald gegen die S-Fock. Das tue zwar weh, es lief doch so schön, aber ihm sind zu viele Fischer unterwegs. Mit der S-Fock ist er im Notfall wendiger als mit der Genua.

Und immer wieder die Wunder der Natur: „Erstmals sehe ich heute einen fliegenden Fisch mit vier Flügeln. Neben den großen Brustflossen sind auch die kleinen Afterflossen kurz vor dem Schwanz flügelähnlich ausgebildet, allerdings ähnlich wie im Fluge eher einem abwärts gerichteten, V-förmigen Leitwerk“ – Birkhoff hat den Fisch ganz genau beobachten können.

Und dann – Weihnachten: „Heilig Abend auf See. Auch was Neues. Ich summe den ganzen Tag schon Weihnachtslieder vor mich hin. Und das Meer ist illuminiert wie ein Weihnachtsbaum. Überall Fischer. Hier macht keiner Weihnachtspause.“

Martin Birkhoff telefoniert mit der Heimat. Weihnachtsgrüße. Und dann versucht er, auf der Deutschen Welle die weihnachtlichen Seemannsgrüße zu hören. Das hat jedoch nicht geklappt. Nach einem Parcours durch unglaubliche Fischermengen läuft er – mal wieder in der Finsternis – in die Bucht von Racha Yai ein. So langsam hat er sich sich an das nächtliche Ankern in unbekanntenen Buchten gewöhnt. Ein paar Stunden Schlaf und um 10 Uhr ist er schon wieder ankerauf. Ehrenrunde um das Boot „Muline“ – Weihnachtsgüße austauschen. Ehrenrunde um „Yagoona“, dort wird noch geschlafen.

Die letzten Meilen führen Martin Birkhoff bis zur Hat Nai Harn, der großen Bucht im Südwesten von Phuket. Unterwegs entdeckt er, dass sich der angebliche Powerball, das ist der Verbinder von Ankerkette und Anker, auflöst.

So hat er noch bequem Zeit, die Kette an den Ersatzanker anzuschäkeln, weil er den Powerball am Bügelanker nicht lösen kann. Wenig später schwimmt „Just do it“ vor dem verpönten Pflugscharanker, „der mir heute deutlich macht, warum wir ihn seit Jahren mitschleppen. Schnell das Beiboot zu Wasser und an Land. Geld holen und ein Mietauto organisieren.“ Und – erstmals die leckere und preiswerte Thai-Küche probieren. Morgen kommt Anke.

## Landfrauen erleben das Moor

Geführte Exkursion am 16. Mai

Von Meike Döscher

**Hagen.** „Haben Sie schon einmal die Faszination des Moores erlebt, wenn das Wollgras blüht?“ – das fragen die Landfrauen aus Bramstedt. Konrad Stuck aus Hagen macht für die Landfrauen und interessierte Gäste dieses besondere Naturerlebnis möglich. Am Sonnabend, 16. Mai, um 13 Uhr, wollen sie in der Wiesenstraße 22 in Hagen zu einer geführten Wanderung durch das Hagener Königsmoor aufbrechen. Festes Schuhwerk ist unbedingt nötig, wenn die faszinierenden Schönheiten des Moores, die dortige Tier- und Pflanzenwelt sowie die Abläufe beim Handtorfstich, die Folgen der Industrialisierung und die Ergebnisse der Wiedervernässung aus dem Jahr 1999 erkundet werden wollen. Anschließend gibt es Kaffee und Kuchen im Landfrauen-Café in der Hagener Burg. Anmeldungen und Informationen bei Heike Mehrstens unter der Telefonnummer 047 46/15 30 (ab 20 Uhr).

## Rolf Speichler mit den besten Karten

Von Andreas Palme

**Wulsbüttel.** „Über die Beteiligung ist der Vorstand nicht sehr erfreut“, sagte der Vorsitzende des Schützenvereins Wulsbüttel, Volker Schnibbe aus Vosloge. Lediglich 16 Mitglieder waren zum Skatturnier gekommen. Dabei lockte ein prall gefüllter Präsentisch. Doch sei's drum – so wurde eben in kleinem Kreis gespielt. Während die Damen knobelten, „kloppten“ die Herren an drei Tischen Skat. Die Organisation übernahm Heidi Wessels aus Lehnstedt. Zu fortgeschrittener Stunde standen die Sieger und Platzierten fest. Beim Skat siegte Rolf Speichler mit 926 Punkten vor Axel Friese mit 734 Punkten. Mit 730 Punkten erreichte Jürgen Harbers den dritten Rang.

Das Knobeltturnier gewann Gabi Brüning mit 718 Punkten vor Marianne Strahmann mit 712 Zählern. Dritte wurde Renate Schreiber mit 673 Punkten. Die mäßige Beteiligung tat der guten Stimmung keinen Abbruch und alle Sieger konnten sich Preise aussuchen.



„Reizende“ Skatspieler vor dem Tisch mit den Preisen. FOTO: ANDREAS PALME

## Frank Monsees ist neuer Frühjahrskönig

Gackauer Schützen trafen sich zum Saisonauftakt / Heiko Wrieden erschoss sich den Vizetitel

**Gackau (oth).** Mit einem Frühjahrsschießen eröffnete der Schützenverein Gackau „Zur goldenen Aue“ die diesjährige Saison der Traditionsveranstaltungen. Die Damen und die Herren legten beim Vogelschießen auf einen gemeinsamen Holzadler an. Mehrere Teile machten es den Schützen nicht leicht, aber das erhöhte die Spannung. Vom Holz-



Eine Seefahrt, die ist lustig - und manchmal auch anstrengend. Doch mit vereinten Kräften meisterten die Konfirmanden während der Segelfreizeit jedes „Flottenmanöver“. FOTO: KIRCHENKREIS

## Flotten-Teilnehmer haben viel erlebt

Konfirmanden-Segelfreizeit machte allen viel Spaß

Von Christian Valek

**Hagen-Beverstedt.** Etwa 330 Konfirmanden des Kirchenkreises Wesermünde-Süd sind wohlbehalten von der „Flotte 2009“ zurückgekehrt. 14 große Plattbodensegelschiffe brachten die Besatzungen in sechs verschiedene Zielhäfen rund um das Ijsselmeer. Tag für Tag lernten die jungen Schiffsbesatzungen, als Mannschaft die Segel zu setzen und Seile richtig zu kneten. Aber auch Kochen, Putzen und ein spezielles Unterrichtsprogramm gehörten zu der Konfirmanden-Seeferie.

„Wir waren zum fünften Mal unterwegs“, erläutert Kreisjugendwart Michael Hinrichs. Die Organisation habe von Mal zu Mal besser geklappt - Routinetrotz sei aber dennoch nicht aufgekomen. „Jedes Jahr läuft irgend etwas völlig anders als geplant. Dieses Mal mussten wir die Flotte kurzfristig in zwei Häfen starten, da ein Teil der Schiffe im angrenzenden Kettelmeer wegen einer defekten Brücke festsaß“, berichtet Hinrichs. „Glücklicherweise konnten wir durchsetzen, dass die Brücke an unserem ersten Segeltag doch einmal für unsere Schiffe geöffnet wurde.“ So sei alles gut gelaufen und nach einem Regentag setzte sich auch am Ijsselmeer nach und nach perfektes Segelwetter durch.

Den Konfirmanden hat der Törn wieder viel Spaß gemacht. „Toll war die Flotte“, sagt Janina aus Beverstedt. „Ich habe neue Freunde kennen gelernt. Und es hat alles viel Spaß gemacht. Das Segeln natürlich, aber auch die Spiele, der Abend der Begeg-

nung und die Gottesdienste.“ Auch Franziska aus Hellingst hat viele neue Kontaktdaten aufgeschrieben. Ihr hätten nur die Putz- und Aufräumdienste wenig Spaß gemacht. „Aber das gehört eben dazu.“ Einige der Konfirmanden planen schon, wie sie in einigen Jahren selbst als Mitarbeiter dabei sein können. Tabea aus Beverstedt will sich schon im kommenden Sommer zur Gruppenleiterin ausbilden lassen. „Ich fahre nach Bensen, da war ich bei der Kinderfreizeit schon mehrmals als Teilnehmerin dabei.“

Der 18jährige Kevin Dordel aus Beverstedt war zum ersten Mal im Team dabei. „Die Flotte war ein großes Erlebnis.“ Was bringt einen dazu, in seiner Freizeit mit 13jährigen Jungen eine Woche auf engstem Raum zu leben? „Ich bin durch Freunde dazu gekommen. Die hatten mir schon viel erzählt, und ich bin nicht enttäuscht worden. Die Jungs hatten immer großen Spaß, nicht nur beim Segeln. Dann hat man selbst auch Spaß.“ Der 20jährige Nils Hartmann aus Bremerhaven – ebenfalls erstmals dabei – ergänzt: „Das war eine große Herausforderung, nicht nur für das Team, auch für die Konfis. An der können alle nur wachsen!“

Auf einer Konfirmandenfreizeit dürfen natürlich auch Gottesdienste nicht fehlen. Zweimal machte die Flotte in Kirchen der Hafenstädte Station. Kreisjugendpastor Martin Krarup: „Ich bekomme Gänsehaut, wenn eine schummrige Kirche bis auf den letzten Platz mit Konfirmanden besetzt ist und alle sind mucksmäuschenstill, weil sie gespannt auf das Programm sind. So erlebe ich das nur auf der Flotte.“



Martin Birkhoff aus Lemwerder umsegelt die Welt. FOTO: FR

## Baumstammkegeln bei „Fuchs und Hase“

Waldkindergarten Heine feierte Frühlingsfest mit verschiedenen Aktionen

Von Christian Valek

**Heine.** Der Waldkindergarten „Fuchs und Hase“ in Heine feierte kürzlich sein Frühlingsfest. Betreuer, Kinder und Eltern hießen die sonnige Jahreszeit mit dem so genannten „Frühlingslied“ gemeinsam willkommen. Nach einer Stärkungspause mit Kaffee, Tee und Kuchen war von allen Besuchern Mitmachen gefordert. Tontöpfe sollten farbenfroh bemalt werden, ehe sie mit

Grünpflanzen bestückt wurden. Dazu wurden allerlei Spiele angeboten. So konnten die Kinder die Schwungtücher ausprobieren oder sich mit Schminke in „außerirdische“ Wesen verwandeln lassen. Die Aktion stand unter dem Motto „Im Wald ist der Teufel los“. Außerdem wurde ein „Baumstammkegel“ veranstaltet.

Für besonderen Spaß sorgte bei Kindern und Erwachsenen ein Tastspiel. Hier galt es auf einer Art Sinnespfad in Kartons ver-

steckte Gegenstände blind zu erkennen. Nicht immer lagen die Erwachsenen mit ihren Vermutungen richtig. Kindergarten-Mitarbeiterin Manuela Schönau-Jahn geht davon aus, dass bei herrlichem Wetter insgesamt etwa 110 Gäste das Frühlingsfest des Kindergartens besucht hatten.

Wer Fragen zum Kindergarten und sein Betreuungsangebot hat, kann sich mit der Einrichtung unter Telefon 047 46 / 726337 in Verbindung setzen.



Beim Frühlingsfest des Waldkindergartens „Fuchs und Hase“ standen verschiedene Aktionen und Spiele auf dem Programm. FOTO: FREI